Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1991)
Heft: 29

Artikel: Elle pour elle
Autor: Schenk, Barbara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631240

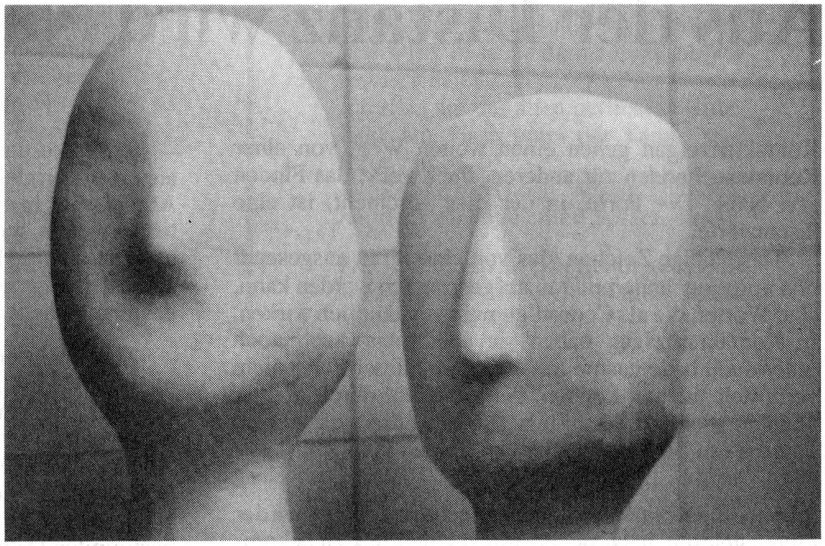
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Elle pour elle

oder: Die Freundin wird vermittelt

Ein Inserat fällt seit geraumer Zeit in Frauenzeitschriften auf. «Elle pour elle»,- soviel Französisch kann jede -, eine Kontaktstelle für Freundin-suchende. Ein Vermittlungsinstitut wie gehabt oder doch etwas Besonderes für einsame Lesben?

Ich lasse die Unterlagen kommen und bin von der gediegenen Diskretion überrascht. Zögere dann doch. Mich ausliefern? Wem? Dem Partner(innen)schaftscomputer, weitere Registration, mein verwaltetes Dasein selbst im Gefühlsbereich? Greife dann doch zum Telefon und vereinbare ein Treffen - mit der Inhaberin von «Elle pour elle». «Ich habe gerne mit Menschen zu tun», erklärt Maria da Silva, «und finde, kein Mensch sollte allein sein». Sie ging bei ihrem Unternehmen davon aus, dass für lesbische Frauen die Partnerinnensuche schwierig ist. Nicht jede ist der Bar-Typ. «Ich garantiere Anonymität, gehe seriös vor», meint sie und streift sich mit der linken Hand durch die kurzen blonden Haare. Mir bleiben trotzdem Zweifel, denn ohne Adressenaustausch gibt es keine Vermittlung. Wie bewusst wurde die Sache angegangen? Unter erheblichem finanziellem Einsatz hat M. die nötige Infrastruktur bereitgestellt: Fragebogen, Computer-Software, Werbemittel. Letztere stiessen bei Feministinnen auf Ablehnung. Sie stossen sich am Wort «Partn*er*vermittlung». «Das war nicht meine Absicht», erklärt die Unternehmerin, die zudem Psychologie studiert, «ich hatte mich mit dem sprachlichen Aspekt Frau ganz einfach noch nie auseinandergesetzt».

Aber nun steht halt im Inserat das nicht angestrebte Wort «Partn*er*» und kann zu Missverständissen führen. Klischeevorlagen für Werbemittel sind eine teure Sache, so schnell kann M. das nicht mehr ändern. Anfragen hat sie viele, Anmeldungen eher wenige, dabei sind die Vermittlungshonorare vergleichsweise bescheiden. «Ideal ist für mich: Gespräche führen mit den Interessentinnen, darauf lege ich grossen Wert». Also doch nicht nur Computer-Ausgewertete zusammenschmeissen. Der Idealismus ist zu spüren, «halt so ein Traum». Also hat sich der Aufwand nicht gelohnt - sie blickt weg. Und ich? Ich halte weiter die Augen offen.

Barbara Schenk